



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Baudenkmale in der Pfalz

Bayerischer Architekten- und Ingenieur-Verein

Ludwigshafen a.Rh., 1886

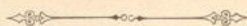
60. Die Burgruine Lemburg bei Lemberg. 6.20 Kilometer gegen Südosten
von Pirmasens.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-96163](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-96163)

Um die Burg zog sich eine Umfassungsmauer, deren Fundamente hie und da zu Tage liegen, und gegen Westen war ein tiefer Graben, in dem man die Ueberreste gesprengter Mauern gewahrt. Die Burg ward nicht viel später als der benachbarte Trifels zur Beschützung des Thaleinganges auf den Grundmauern eines Römercastells erbaut; das Erbauungs-Jahr ist unbekannt.

Die Burg war Eigenthum der Salischen sowie Hohenstaufischen Kaiser und später Reichsveste; von dem Jahre 1330 ab gehörte sie zur Churpfalz und von 1410 ab zu dem Herzogthume Zweibrücken. Im Jahre 1525 ward die Burg von den Bauern in Asche gelegt und im folgenden Jahre durch den Herzog Ludwig II. von Zweibrücken wieder hergestellt. Im 30jährigen Kriege litt die Burg so, daß nur noch ein Bau übrig blieb, welcher zur Wohnung des herzoglichen Amtskellers hergerichtet wurde; im Jahre 1689 wurde auch dieser letzte Bau von den Franzosen zerstört.

Näheres bei Lehmann, Gärtner, Sren und Weiß.



59. Die ehemalige Burg in Medelsheim.

10 Kilometer südlich von Blieskastel.

Von der Burg, welche früher in dem Dorfe Medelsheim gestanden hat, findet man noch Spuren der Ringmauer. Sie soll eine Villa des Königs Arnulf, welcher i. J. 888 daselbst wohnte, bezw. wie ein großer Denkstein im Orte erzählt, die Burg des hl. Pirmin gewesen sein. Die Zeit ihrer Erbauung und Zerstörung ist nicht bekannt.



60. Die Burgruine Lemberg bei Lemberg.

6.20 Kilometer gegen Südosten von Pirmasens.

Auf einem steilen, oben von einem mächtigen Sandsteinselsen bekrönten Hügel oberhalb des Dorfes Lemberg findet man wenige Mauerreste, einen gewölbten jedoch größtentheils verschütteten Keller, einen verschütteten Brunnen, das Fundament eines Thurmes und zwei künstlich in die Außenwände des Selsens gehauene kleine Räume als einzige Ueberbleibsel der Lemberg. Das Terrain, welches ehemals ganz von Burggebäuden bedeckt und von einer Ringmauer umgeben war, hat ungefähr eine Länge von 115.00 Meter und eine mittlere Breite von etwa 65.00 Meter; ein Beweis für die ursprüngliche Größe der Anlage. Die an den Burggebäuden befindlichen Werksteine wurden Anfangs dieses Jahrhunderts zum Baue von Wohn- und Wirthschaftsgebäuden in dem Orte Lemberg verwendet; zu sehen ist jedoch hievon fast Nichts mehr; nur an einer Scheune in der Nähe der Ruine ist der obere Theil eines gothischen Doppelfensters, umgekehrt, in den Giebel eingemauert. Die völlig werthlose Ruine befindet sich zur Zeit im Privatbesitz.

Die Veste hatte, wie Lehmann berichtet, an der westlichen Seite mehrere Vorhöfe von bedeutendem Umfange, deren Unterlage theilweise oder größtentheils Selsenmassen bildeten; allein die eigentliche Burg, welche ganz auf dem höher gelegenen Selsen ruhte, war nicht minder groß und beträchtlich. Vermuthlich war der schmale Eingang zur Hauptburg an der nordöstlichen Spitze zwischen 2 Selsenzacken.

Die Geschichte der Burg anlangend, finden wir in den Werken von Lehmann, Srey und Gärtner sowie im V. Bande der von dem historischen Vereine in der Pfalz veröffentlichten Publicationen Folgendes:

Die Burg, welche im Jahre 1202 erstmalig erwähnt wird, bildete einen Bestandtheil der Grafschaft Zweibrücken und des Bisthumes Metz. Gelegentlich der i. J. 1295 stattgehabten Zweibrücker Theilung fiel sie an Eberhard I., den Gründer der Bitscher Linie und nachdem diese i. J. 1570 ausgestorben war, sollte sie an den Grafen Philipp V. von Hanau-Lichtenberg fallen; allein ein Vetter desselben, der Graf Philipp I. von Leiningen-Westerburg erhob ebenfalls Erbsprüche und der damalige Herzog von Lothringen schürte in seinem Interesse die Zwietracht der beiden. Er ließ sich von dem letztgenannten seine Ansprüche verkaufen und besetzte dann ohne Weiteres die Herrschaften Lemberg und Bitsch. Ueber 30 Jahre blieb die lothringische Besatzung auf Schloß Lemberg, bis endlich die Herrschaft Lemberg i. J. 1606 durch Uebereinkunft an Hanau-Lichtenberg überging.

Im 30jährigen Kriege ging es der Burg leidlich, bis sie i. J. 1634 von den kaiserlichen besetzt wurde. Diese hausten in dem Bezirke so, daß nach ihrem Abzuge ein Berichterstatter schrieb: „Was die armen unterthanen anbelangt, seindt sie nunmehr ganz fertig gemacht, daß es zum Erbarmen ist.“ Die Lemberg wurde i. J. 1689 von den Franzosen verbrannt. Das heutige Dorf Lemberg war im vorigen Jahrhundert Hauptort der Herrschaft Lemberg und gehörte dem Landgrafen von Hessen-Darmstadt.



61. Die katholische Kirche in Enkenbach.

10.40 Kilometer gegen Nordosten von Kaiserslautern.

(Siehe die Figuren 236 bis 247.)

(Aufgenommen von den Herren S. Haas und W. Giese in Kaiserslautern.)

Die katholische Kirche in Enkenbach, ehemals dem im Jahre 1148 daselbst gegründeten Prämonstratensernonnenkloster — coenobium dominarum — gehörig, wurde Mitte des XIII. Jahrhunderts erbaut und etwa um das Jahr 1272 vollendet. Die Anlage zeigt den spätromanischen Styl mit guten Details und ist ein schönes Beispiel des Uebergangsstyles in der Pfalz, da die Kirche im Innern der Frühgothik schon sehr nahe steht. Der aus röthlichem Sandstein (meistens Sindlingen) vortrefflich errichtete Bau hat ein geradlinig geschlossenes Chor, quadratische Vierung mit nahezu quadratischen Querschiff-Flügeln, ein Hauptschiff, zwei Seitenschiffe und eine Vorhalle. Das Chor ist gegen die